

Preussischen Staates eilen, sich ihres entbehrliehen Schmuckes zu entäußern.“ Ein anderes Mädchen schrieb: „Mit dem Spruche: Gebet dem Herrn, was euch am liebsten ist, gebe auch ich, was mir das Liebste war, eine kleine goldene Uhr.“



Prinzessin Marianne von Preußen.

**Ferdinande von Schmettau**, eine fünfzehnjährige Jungfrau in Schlesien, war mit einem vielbewunderten, schönen, blonden Haar geschmückt und wollte dasselbe auf den Opferaltar des Vaterlandes legen, da sie nichts anderes zu bieten hatte. Sie ließ sich das Haar abschneiden und erhielt dafür von dem Friseur 15 Mark, die sie ihrem Vater als Liebesgabe für das Vaterland einhändigte. Diese edle That erregte Aufsehen, und als man von dem zurückgekauften Haare Ringe und Armbänder verfertigte und diese zum Verkauf stellte, kam dafür eine solche Summe ein, daß vier freiwillige Jäger davon ausgestattet wurden.

**Eleonore Prochaska.**

Zu den Jungfrauen, welche sich besonders für die Rettung des Vaterlandes begeisterten, gehörte auch Eleonore Prochaska. Sie war die Tochter eines alten preussischen Grenadiers in Pots-

dam, der einst unter Friedrich dem Großen diente. Oft hatte ihr der Vater von dem Heldenmut der Tirolerinnen und Spanierinnen erzählt, und so reifte in ihr der Entschluß, auch zu den Waffen gegen die Franzosen zu greifen. Heimlich verließ sie das Elternhaus, trat unter dem Namen August Kenz in das Lüchowische Freikorps als Jäger zu Fuß ein und schrieb dann an ihren fünfzehnjährigen Bruder: „Ich bin seit einer Woche Soldat. Meiner Klugheit kannst du zutruauen, daß ich unerkannt bleibe. Wir exercieren und schießen fleißig; ich treffe auf 150 Schritt die Scheibe. Lebe wohl! Ehrenvoll oder nie siehst du mich wieder.“ — Und er sollte sie wirklich nicht wieder sehen; denn in dem Gefecht an der Görde bei Lüneburg (16. September 1813) zerstücktete eine



Ferdinande von Schmettau in spätern Jahren.

Kanonenkugel ihr einen Schenkel. Zum Tode verwundet, rief sie ihrem Offizier zu: „Herr Leutnant, ich bin ein Mädchen.“ Friedrich Helms, ihr Arzt und Waffengenosse, tröstete sie, fragte nach ihren Verwandten und forschte, ob sie vielleicht aus Leichtsinm ihre Lieben verlassen habe. Doch Eleonore antwortete mit strahlendem Blicke: „Mein Volk war meine Liebe! Dem Vaterland gehört mein Herz und Blut.“ — Unter großen Leiden gab